Einen Hof abgeben - einen Hof übernehmen : Cà di Ciser : zwei Familien erzählen

Autor(en): **Gorbach, Claudia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **73 (2018)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einen Hof abgeben – einen Hof übernehmen: Cà di Ciser

Zwei Familien erzählen

Foto: Marco Klurfeld

Claudia Gorbach. Die Schweizer Landwirtschaft braucht viele kleine und mittlere diversifizierte (Bio-)Bauernhöfe – auch in den Bergen – mit engagierten, mutigen, jungen und jüngeren BetriebsleiterInnen. Sie können die Pioniere ablösen und ihr Werk auf ihre Art und Weise weiterführen. Dafür setzen sich die Schweizer Bergheimat und die Kleinbauern-Vereinigung gemeinsam ein.

Marco und Verena Klurfeld: Altbauern

«Da wir keine Kinder haben, standen wir vor der Entscheidung, aufzuhören oder den Hof aufzuteilen», erinnern sich Marco (69) und Verena Klurfeld (66). **«Wir überlegten uns auch, aus unserem Rebbaubetrieb Cà di Ciser im Verzascatal eine Stiftung zu machen, aber das stellte sich alles als viel zu kompliziert heraus.** Zudem hatte Marco keine Kraft mehr; die immer grösser werdende Bürokratie belastete ihn», resümiert Verena.

Also starteten die beiden Inserate in allen möglichen Zeitschriften: bioaktuell, Bergheimat-Nachrichten, Beiträge etc., und boten ihren Hof zum Verkauf an.

«Gebracht hat das gar nichts», ist Marco konsterniert, obwohl sich viele junge Menschen für ihren Rebbaubetrieb interessiert haben. «Sie hatten Angst, Verantwortung zu übernehmen, und wollten angestellt sein. Wir aber wollten den Betrieb als Ganzes verkaufen und auch die Verantwortung nicht mehr tragen müssen.» **Ihr Hauptanliegen war, dass der Betrieb weitergehe.** Ein Drittel des Landes war in ihrem Besitz, zwei Drittel waren gepachtet.

Bei der Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hofübergaben der Kleinbauern-Vereinigung machten sie seit der ersten Stunde mit.

Verena und Marco Klurfeld haben sich mit Bauern in derselben Situation ausgetauscht. Das Gespräch war für sie ganz wichtig während des Prozesses der Hofabgabe.

Das Loslassen ist für Verena und Marco schwierig, haben sie doch anfangs 1980 mit ihrem Bergheimathof angefangen, ganz klein und bescheiden. Sie beschlossen, für diesen Prozess beratende Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Sie haben es abgegeben. Foto: Clemens Ruben

Für den Hofverkauf liessen sie sich durch den Kantonalen Landwirtschaftlichen Beratungsdienst kompetent beraten sowie vom Tessiner Bauernverband, der ihnen eine Ertragswertschätzung machte. Von einem befreundeten Anwalt und einem befreundeten ehemaligen Mitarbeiter der Freien Gemeinschaftsbank liessen sie sich in Bezug auf die finanzielle Situation nach der Pensionierung beraten. **Die finanzielle Absicherung im Alter ist für die Abgebenden eine der grössten Herausforderungen:** Der Verkaufspreis vom 2,5 fachen des Ertragswertes ist für die finanzielle Sicherheit im Alter zu tief. Wird der Verkaufspreis höher angesetzt, ist es für eine junge Familie (fast) ein Ding der Unmöglichkeit, einen Bauernhof ausserfamiliär zu erwerben. Zudem erhielte sie keine Investitionskredite.

«Unser grösstes Anliegen war, dass es für Tankred und seine Familie mit der Übernahme unseres Hofes ein Auskommen gibt», sagen Verena und Marco einstimmig. Dank der Einnahmen aus der Vermietung ihrer Ferienhäuser – das führt Verena weiter – reicht das Geld fürs Alter. Seit April 2016 gehört der Hof der Familie Götsch.

Wie sieht das Leben von Verena und Marco ohne den Betrieb aus?

«Wir wurden zu Laienschauspielern und spielten beim Freilichttheater ‹Sogni di un'altra vita› auf dem Monte verità mit», erzählt Verena begeistert. «Wir brauchten Abstand.» Marco bildete sich weiter in Mediation und gewaltfreier Kommunikation.

Und bis die Ferienhäuser verkauft sind, geben auch diese noch zu tun.

Zudem haben die beiden Geld (Teilmietdarlehen) in ein Generationenhaus in Ernen, Wallis, für ihren Alterswohnsitz gesteckt.

Tankred und Beatrice Götsch: Jungbauern

Vor genau 20 Jahren hat Tankred Götsch bei der Familie Lanfranchi Zivildienst geleistet und war für einen Einsatz auch bei Verena und Marco Klurfeld in Mergoscia. **«Hier gefällt es mir», hat der Zivi gesagt.** Marco hat Tankred geantwortet: «Irgendwann brauchen wir dann mal Nachfolger.» Dabei ist es geblieben – bis ins 2015, als Tankred Götsch wieder einmal Klurfelds aus Mergoscia gegoogelt hat und auf ihr Hofnachfolge-Inserat gestossen ist. Die Sache kam ins Rollen.

Betriebsspiegel Cà di Ciser

Vollerwerbsbetrieb mit kleinem Zuverdienst als Landschaftsgärtner.
Betriebsleiterfamilie: Tankred (44) und Beatrice Götsch (46) mit den Kindern Luciano (22), Aviel (12) und Yosha (10).
Tankred ist Landwirt und Landschaftsgärtner, Beatrice ist kaufmännische Angestellte.
6,5 ha LN, davon 3 ha Reben (pilzwiderstandsfähige Sorten), terrassiert mit Trockenmauern, ohne Zufahrten. Handarbeit, biologische Bewirtschaftung.
Eigene Kelterung mit Direktvermarktung (⅓ Tessin, ⅔ Deutschschweiz).
Produktion: ⅔ Traubensaft aus Americano-Trauben und ⅓ Wein.
Rund 100 Hochstammobstbäume.
6 Engadiner Schafe mit Lacaune eingekreuzt, 2 Esel, Hühner, 1 Hund und 12 Bienenvölker.

Tankred Götsch wusste genau, was er wollte – eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche, ausserfamiliäre Hofübernahme: «Ich bin der Pflänzler», also waren die Reben auf ihn zugeschnitten. Handarbeit und kleine Betriebe sagen dem Appenzeller zu. Er wollte den Hof kaufen, obwohl der limitierende Faktor die Eigenmittel der Familie waren; auch betreffend Finanzen wusste er, was für ihn möglich war. Die Wohnsituation war anfangs ungelöst. Gott sei Dank gehörte Bauland zum Hof, das Marco und Verena für den Bau ihres Stöcklis gekauft hatten. Es kam anders: *Dort steht nun das neue Haus der Weinbaufamilie Götsch:*

Tankred stellte sich bei Marco und Verena Klurfeld vor und sprach von seinen Ideen und finanziellen Möglichkeiten. Dann ging er mit der ganzen Familie nach Mergoscia, um die Situation gemeinsam anzusehen. Auch das Probearbeiten durfte nicht fehlen!

Zudem liess sich der angehende Weinbauer bei der landwirtschaftlichen Beratung des Kantons Tessin professionell beraten, um die Finanzierung aufzugleisen und den Kauf vorzubereiten. Schlussendlich konnte Familie Götsch den Rebbaubetrieb Cà di Ciser zum 2,5-Fachen des Ertragswertes übernehmen. Die Kosten konnten sie durch Eigenmittel,

Einer der Rebberge. Fotos: Tankred Götsch

Sie haben es übernommen. Foto: S. Harniess

mit Hilfe der Appenzeller Kantonalbank, dank eines ungesicherten Darlehens von Klurfelds und eines Beitrages (80'000 CHF) der Coop Patenschaft für Berggebiete decken. Ganz knapp – er wird nur bis 40 ausgeschüttet – hat Tankred Götsch den A-fonds-perdu-Beitrag von maximal CHF 70'000 verpasst, den es als Starthilfe für Hofübernahmen nur im Kanton Tessin gibt.

«Eine Hofübernahme bzw. eine Hofübergabe ist für beide Seiten ein hochemotionales Thema», stellte Tankred Götsch schon nach der ersten Begegnung fest. «Dabei ist das Loslassen für beide Seiten ein grosses Thema. **Ich musste meine Vorstellungen loslassen vom perfekten Hof und die beiden Übergebenden ihr Lebenswerk.»**

Im ersten Jahr sassen die beiden Parteien zusammen, um den Übergabeprozess auszuwerten. Dieser verlief friedlich. Tankred hat das Gefühl, dass es für Marco und Verena eine grosse Hilfe war, dass er bei der Hofübernahme nicht gleich alles auf den Kopf gestellt habe, sondern den Rebbaubetrieb während des ersten Jahres im ähnlichen Stil weitergeführt hat. Dennoch gehört es für Tankred zum Ablöseprozess zu akzeptieren, dass die Arbeitsabläufe und die Arbeitsweisen nicht mehr immer dieselben sind.

Die Familie Götsch liess den beiden Zeit und Raum, ihr Inventar aus dem nun verkauften Hof zu holen.

Und wie wurden Götschs in ihrer neuen Heimat Mergoscia von den Dorfbewohnern, den Bäuerinnen und Bauern aufgenommen?

«Zuerst wurden wir und unser Tun genau beobachtet. Dann hatten die Alteingesessenen ihre Ah-Erlebnisse: **Ah, ihr esst Fleisch; ah, ihr seid ganz normale Leute.»**

Als einziger Vollerwerbsbetrieb von Mergoscia kam den neuen Rebbauern auch viel Dankbarkeit entgegen. Dankbarkeit dafür, dass sie die Landschaft offenhalten und die Rebberge pflegen werden. Alle Pachtverträge – bis auf einen – wurden verlängert.

Zu guter Letzt: «Einerseits braucht es klare Vorstellungen betreffend Finanzen und Betriebsführung bei einer Hofübernahme», resümiert Tankred Götsch. «Andererseits ist es wichtig zu wissen, was ich gut kann, was mir Freude bereitet, und dass ich meinen **Traum vom eigenen Hof** weiter erzähle.» ●

Die Tessiner Landwirtschaft ist besonders

Es gibt rund 650 Höfe im Tessin, die Direktzahlungen beziehen. Der Tessiner Durchschnittsbetrieb umfasst 12 Hektaren. **Im Tessin sind 82 % Pachtland** (Schweiz: 56 %), die Parzellen sind klein und auch die Erträge. Diese Tatsache erschwert die erfolgreiche Hofübergabe im Süden der Schweiz. Oft bewirtschaften die Tessiner Bauern Bauland. Sie sind sehr mit ihrem Hof und dem Wohnort verbunden, so dass **die Tessiner Bauern gerne im Bauernhaus wohnen bleiben** und die Arbeit übergeben wollen. Auch das könnte eine Schwierigkeit sein für eine erfolgreiche Hofübergabe. Zu 10 bis 20 Prozent gehen die abzugebenden Flächen an Nachbarn. Zudem ist der Wald im Vormarsch: Rebberge verschwinden, Wiesen und Weiden ebenso.

Die Tessiner Landwirtschaft ist eine Berglandwirtschaft. Die Bewirtschaftung ist oft schwierig und mit viel Handarbeit verbunden. Mehr als ein Viertel der Bauernhöfe macht Direktvermarktung. Für Loris Ferrari, Leiter Landwirtschaftsamt Tessin, ist es deshalb wichtig, dass interessierte Hofsuchende aus der Deutschschweiz zuerst Tessiner Land und Wirtschaft schnuppern und Erfahrungen sammeln, um besser **abschätzen zu können, was da sprachlich, kulturell und am Berg auf sie zukommt.**

Der Kanton setzt alles daran, die Tessiner (Berg-)Landwirtschaft zu erhalten. Für Hofübernahmen hat er finanzielle Anreize geschaffen: A-fonds-perdu-Beiträge von 50'000 Franken, die Hälfte der Starthilfe oder 20'000 Franken für die Zweitausbildung in der Landwirtschaft. Beim Erhalt der Starthilfe gibt es eine Altersgrenze von 40 Jahren. – Weitere Infos: *www.hofübergabe.ch, www.cessionefattoria.ch, www.schweizer-bergheimat.ch*